

## **Lachen als göttliche Gabe**

Der Germanist und Autor Rolf-Bernhard Essig referiert im Kolpingshaus über „Humor in den Weltreligionen“. Was sein Publikum zum Schmunzeln brachte.

Über „Humor in den Weltreligionen“ referierte Rolf-Bernhard Essig bei der Kolpingsfamilie Herzogenaurach. Die Zuhörer erfuhren, dass in den Buchreligionen der Humor dazu gehört, allerdings in unterschiedlichen Ausprägungen.

Rolf-Bernhard Essig wuchs in Kulmbach auf und studierte nach dem Abitur an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg Germanistik und Geschichte. Nach seiner Dissertation im Jahr 2000 machte er sich als freier Literaturkritiker, Autor und Kurator von Ausstellungen einen Namen.



*Rolf-Bernhard Essig signierte seine Bücher – sehr zur Freude seiner Leser*

### **Erfolgreiche Ausstellungen**

In unserer Region erfuhren die Ausstellungen im Museum für Kommunikation in Nürnberg, zum einen „Mein Name ist Hase! Redewendungen auf der Spur“ im Jahr 2016, zum anderen „Potz! Blitz! Vom Fluch des Pharaos bis zur Hate Speech“ im Jahr 2023 einen guten Zuspruch. Außerdem liefert er Kolumnen für Radio und Presse.

Wie die Zuhörer erfuhren, ist schon im Alten Testament das Lachen ein Thema. So wird im 1. Buch Mose berichtet, wie Sara, die Frau Abrahams, lacht, als ihr trotz ihres hohen Alters noch ein Kind versprochen wird. Nach der Geburt ihres Sohnes sagt Sara: Gott hat mir ein Lachen bereitet. Denn Isaak heißt „Gott lacht“, so Essig. Auch in der christlichen Kirche war der Humor beheimatet. Der „Risus Paschalis“, der Osterwitz in der katholischen Kirche, war wegen seiner oft derben Inhalte den Reformatoren ein Dorn im Auge.

Eine bekannte Erzählung münzte Essig auf Pretzfeld in der Fränkischen Schweiz um, wo es ehemals eine lebendige jüdische Gemeinde gab. Der örtliche katholische Pfarrer und der Rabbi verstanden sich gut und waren miteinander auf den Keller gegangen, wo sich der Pfarrer ein knuspriges Schäufelrle einverleibte und den Rabbi fragte, wann er sich auch einmal ein Exemplar gönnen wolle. Worauf der Rabbi nur trocken antwortete: „Bei ihrer Hochzeit!“



Ein weiteres Beispiel: Bekanntlich erhalten am Aschermittwoch die Gläubigen das Aschekreuz auf ihre Stirn gezeichnet mit den Worten: „Du bist Staub und zum Staub kehrst du zurück.“ Da in einer Kirche im Fränkischen zu viele Gottesdienstbesucher waren, sollte der Mesner den Pfarrer unterstützen, konnte sich den Spruch aber nicht merken. Daher sagt der Pfarrer zu ihm: „Du bist a Depp und bleibst a Depp!“ Diese Formel verwendete der Mesner auch, als der Bürgermeister vor ihm stand. Der monierte danach: „Das hat früher aber anders geheißen!“ Worauf der Mesner erwiderte: „Da war es ja auch Latein!“ Aber auch in protestantischen Pfarrhäusern war der Wortwitz zuhause. Als die Hochzeit eines evangelisch-lutherischen Pfarrers anstand, übernahm sein Schwiegervater, ebenfalls Pfarrer, die Zeremonie und besprach mit ihm den Ablauf der Trauung. Als überzeugter Protestant wählt er dafür von Martin Luther das Lied „Ein feste Burg ist unser Gott.“ Hatte dabei aber nicht den zweiten Teil der Strophe bedacht, der da lautet: „Er hilft uns frei aus aller Not, die uns jetzt hat betroffen!“, woran ihn sein Schwiegervater in spe süffisant erinnerte.

### **Geduld und Humor**

Von Johann Wolfgang von Goethe wiederum stammt das Gleichnis vom Hufeisen. Danach hob Jesus ein zerbrochenes Hufeisen auf, wegen dem sich Petrus nicht bücken wollte. Davon kaufte er Kirschen und ließ sie auf der Wanderung mit den Aposteln einzeln fallen, sodass sich Petrus für jede Einzelne bücken musste. Worauf Jesus Petrus wissen ließ, dass es einfacher gewesen wäre, wenn er sich nur einmal für das Hufeisen gebückt hätte.

Eine bekannte Figur im Islam mit Humor ist Nasreddin Hodscha. In einer Freitagspredigt in der Moschee predigte er von der Minbar aus zur Problematik der baufälligen Moschee und der fälligen Erneuerung. Das nötige Geld war natürlich knapp, wie immer. Er erinnerte die Anwesenden daran: „Das Geld ist da – in euren Taschen!“ Aus gutem Grund meint daher Rafik Schami: „Geduld und Humor sind zwei Kamele, mit denen du jede Wüste durchqueren kannst!“

Stadtpfarrer und Dekan Michael Pflaum konnte einen Witz zur Ergänzung der Ausführungen beitragen. Auf die Frage „Wann beginnt das Leben?“ antwortet der katholische Pfarrer: „Wenn Eizelle und Samen verschmelzen“. Der evangelische Pfarrer hielt dagegen: „Bei der Geburt.“ Der jüdische Rabbi stellt aber fest: „Wenn die Kinder aus dem Haus sind und der Hund tot ist.“

Nach dem kurzweiligen Vortrag stand Essig für Fragen zur Verfügung und signierte gerne seine Bücher.

Fränkischer Tag vom 26.02.2026 - Manfred Welker (Text und Bild)